

Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron

Orts-, Regional- und Landesentwicklung/ Raumplanung

Jahrestagung des AK Ländlicher Raum/DGfG in Zusammenarbeit mit dem Jean Monnet Chair „Europäisierung und nachhaltige Raumentwicklung“ der Universität Oldenburg,
13.-15. November 2014 - Oldenburg

„Europäische Peripherien zwischen Stagnation und Aufbruch“

Abstract

„Naturschutz-orientierte Governanceprozesse in dynamischen ländlichen Grenzräumen Deutschlands und der Niederlande – eine kritische Sicht auf Beiträge zur grenzüberschreitenden Regionalentwicklung in ehemals peripheren ländlichen Räumen

Ulrike Grabski-Kieron und Jan Foerster

Viele Grenzräume an den Innen- wie auch an den Außengrenzen der Europäischen Union zählen oder zählten zu den ländlichen Peripherien Europas. Sie haben im Zuge der europäischen Integration veränderte Dynamiken erfahren, die auch angesichts einer aktivierenden EU-Strukturpolitik bis heute anhalten und sich fortsetzen. Dieser Struktur- und Funktionswandel wird in vielen Regionen von einem gestiegenen Flächennutzungsdruck im Freiraum begleitet. Da sich viele dieser Regionen gleichzeitig auch als erhaltenswürdige, ja wertvolle Kulturlandschaften darstellen und ihnen eine hohe Bedeutung für die Erhaltung der Biodiversität zukommt, entstehen zahlreiche Konflikte. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung dieser Regionen sind integrative Zukunftsstrategien nötig. Darin muss sich auch der Naturschutz mit seinem Auftrag zur Etablierung eines europaweiten Biotopnetzes (NATURA 2000) positionieren.

Der Beitrag beleuchtet Handlungsansätze und Problemlagen von aktuellen naturschutz-orientierten Governanceprozessen im deutsch-niederländischen Grenzraum. Er skizziert Zwischenergebnisse eines Forschungsprojektes, das am Institut für Geographie der Universität Münster im Auftrag des deutschen Bundesamtes für Naturschutz bearbeitet wird. Es handelt sich um eine begleitende Governanceforschung im Rahmen der Realisierung grenzüberschreitender Biotopverbundprojekte an der deutsch-niederländischen Grenze.

Im ehemals peripheren Grenzraum zwischen dem Bundesland Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden sind zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Biotopverbund vorhanden, die bislang aber u.a. wegen unterschiedlicher rechtlicher und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen nicht realisiert wurden. Mit der Durchführung des E+E-Vorhabens soll herausgefunden werden, wie ein grenzüberschreitender Biotopverbund verwirklicht und ein Beitrag zur Regionalentwicklung geleistet werden kann. Ziel der Begleitforschung ist es, Hintergründe und Einflussfaktoren diesseits und jenseits der deutsch-niederländischen Grenze zu ermitteln, die darauf einwirken, ob und wie die Ziele des Vorhabens erreicht werden. Zukünftige Potentiale gemeinsamer Naturschutzarbeit sollen erschlossen und Übertragbarkeiten für andere grenzüberschreitende Projekte im Bereich von Kulturlandschaftspflege und Naturschutz, aber auch von regionaler Wertschöpfung aufgezeigt werden. Dazu wurde das formal-rechtliche deutsche und niederländische Planungsinstrumentarium im Hinblick auf Methodiken und Zielkohärenzen sowie die informellen Handlungsansätze und Prozesse der grenzüberschreiten-

den Abstimmung analysiert. Die sich aus dem Instrumenteneinsatz und der Kooperation der Akteure ergebenden Steuerungsformen und -mechanismen sind Gegenstände einer Evaluierung.

Erste Ergebnisse zeigen, dass den informellen Handlungsansätzen in grenzüberschreitenden Governance-Regimen eine hohe Bedeutung für Projektrealisation und Akzeptanz zukommt. Der koordinierte zielführende Einsatz der relevanten formal-rechtlichen Planungsinstrumente, die in ihre jeweiligen nationalen Planungskontexte eingebunden sind, erweist sich als schwierig und zeigt in der Zuordnung, ja sogar in der Informationsvermittlung erhebliche Defizite auf. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz wird primär von lokalen Akteuren in schwach institutionalisierten Netzwerken vorangetrieben. Öffentliche Akteure stellen zwar die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen. Von einem zielführenderen Zusammenwirken zwischen NGO's und staatlichen Institutionen könnten zukünftig akzentuiertere Impulse für eine konfliktminimierende Regionalentwicklung in diesen Regionen ausgehen.

Anschrift der Autoren:

Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron und Jan Foerster (MSc Humangeographie)
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Geographie
Abt. Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung (ORL)
Heisenbergstr. 2
48149 Münster

kieron@uni-muenster.de

jan.foerster@uni-muenster.de